

SCHULSPIEGEL

SCHULJAHR 2014/15 | FRÜHLINGSAUSGABE NR. 49



INHALT

Schulspiegel Editorial	3
Mitteilung der Schulleitung	4
Mehr Sicherheit auf den Schulwegen	5
Überarbeitung der Schulhausordnung Bärenmatt	6-7
Erfolgreiches Lernen	8-9
Die Schulzeit ist ein Prozess	10
Musikschule Ruswil	11
Jugendarbeit	12
PH Studenten im Kindergarten	12
Praktikumsalltag der PH Studenten im Bärenmatt	13
Un Romande à Ruswil	14
Lehrerteam Dorf in Beromünster	15
Besuch der Feuerwehr, Rüediswil	15
Im Verkehrshaus mit 1./2. Klassen	16
Samichlaus, wann kommst du?	17
Weihnachtsspiel Primar	17
Musical «D'Müüsli vo Nazareth»	18
Forschungsteam der Schule Sigigen	19
Serie 2. Deutsch	20
Autorenlesung mit Ute Wegmann	21
Smartphones...?	21
Besinnungstage 3AB	22
Theater Livia, 13	23
Schneesportlager in Savognin GR	24
Filmwettbewerb beim FC Luzern	25
Fasnachtsimpressionen Dorf	26
Fasnachtsimpressionen Rüediswil	27
Schulspiegel Agenda	28

IMPRESSUM SCHULSPIEGEL NR. 49 MONTAG, 23.02.2015

Redaktion: Marc-Toni Egger

Layout: Markus Kaufmann

Auflage: 700

Erscheint: November, März, Juni

Druck: Meyer Rottal Druck AG

Rückmeldungen, Kritiken, Vorschläge,
Ideen, Leserbriefe senden Sie an
Marc-Toni Egger, Schulspiegel,
Bärenmattweg 1, 6017 Ruswil oder an
schulspiegel@ruswil.educanet2.ch

*Titelbild
Arbeiten aus dem Bildnerischen Gestalten
Raum mit Figur im Gegenwind
Fotos Chöschu Kaufmann*

GOLDENE ZEITEN...

...so verspricht es wenigstens unser Titelbild. Windige, vergoldete Gestalten zieren im Moment unsere Räume.

Auch diese Nummer ist vollgepackt mit Neuigkeiten. Beispielsweise durch die nachträglichen Erläuterungen zu den Sicherheitsbedürfnissen, welche durch eine eingeleitete Petition eingeläutet wurden.

Doch auch die Bemühung, dass unsere SekundarschülerInnen ihren Weg zur Lehrstelle erreichen.

Gesellschaftliche Veränderungen führen auch zu neuen Bedürfnissen, diese spricht unser Schulsozialarbeiter in seinem Schreiben an. Aber auch für Abwechslung ist gesorgt, wie etwa die verschiedenen Anlässe an unseren Schulen oder unser diesjähriges Jubiläum, 10. Jahre Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Sicherlich auch interessant könnte das Interview mit einem Austauschschüler sein, der für ein Jahr bei uns zur Schule geht. Wir reden in der Schweiz von Schulharmonisierung, doch die Differenzen, vor allem in der Mentalität, zeigt dieser Text auf.

Rundum kleine Einsichten in unseren Schulalltag.

Aber was ist da noch goldig? Ach ja, im Sommer feiert der Schulspiegel seine fünfzigste Ausgabe. Goldene Zeiten.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel



Schulalltag

STELLVERTRETUNGEN

MITTEILUNG DER SCHULLEITUNG

Die Schule Ruswil mit ihren 97 Lehrpersonen benötigt alljährlich zahlreiche Stellvertretungen. Sei dies wegen Abwesenheiten durch Militär, Mutterschaftsurlaub, Krankheit etc. Um die Mitteilung an die Eltern zu verbessern, werden neu offizielle Schreiben durch die Lehrerschaft via Kinder an die Eltern verteilt. Dort sind der Name der stellvertretenden Lehrperson und die Dauer der Stellvertretung aufgeschrieben. Dieser Informationsbrief wird verteilt, sobald der Name der Stellvertretung bekannt ist. Genauere Kontaktdaten wie Adresse, Telefonnummer etc. sollen von der stellvertretenden Lehrperson mitgeteilt werden.

Verhaltensauffällige Lernenden

Es ist eine Tatsache, dass die Volksschulen vermehrt mit verhaltensauffälligen Kindern zu tun haben. Da bildet die Schule Ruswil keine Ausnahme. Aus diesem Grund hat sich die Lehrerschaft in einer Weiterbildungsveranstaltung im November 2014 mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Als Referent konnte Marc Getzmann gewonnen werden. Dieser hat sich mit dieser Problematik schon lange auseinandergesetzt und bringt als ehemaliger Schulleiter vom Sozialpädagogischen Schulheim Mariazell, Sursee, und als Sozialpädagoge enorme Erfahrung auf diesem Gebiet mit. Zudem arbeitet er in der Funktion als Sozialpädagoge bereits seit einiger Zeit mit verhaltensauffälligen Lernenden, auch an unserer Schule.

Zu Beginn machte Marc Getzmann allen Anwesenden klar, dass die Problematik mit Verhaltensauffälligkeiten in Zukunft immer mehr aufkommen werde. Auf die Frage, warum dies so sei, hatte er mehrere Hypothesen: Zum einen gibt es immer mehr Kinder, die Schwierigkeiten haben, eine Beziehung aufzubauen. In Gesprächen mit den betroffenen Eltern kommt oft zum Vorschein, dass diese Kinder Frühgeburten waren und diese in den ersten Wochen intensiv medizinisch betreut werden mussten. Zum anderen seien rund 98% der verhaltensauffälligen Lernenden Knaben. Dies führt er auf das vielerorts fehlende Väterbild zurück. Väter müssen oft am Morgen zur Arbeit und kommen erst abends wieder nach Hause. An den Schulen (Kindergarten und Primarschulen) unterrichten hauptsächlich Lehrerinnen. Da können diese Jungs ihr Männerbild auch nicht aufbauen. Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass bereits im Kindergarten- und im Unterstufenalter die Verhaltensauffälligkeiten



Ruswiler Pyramide

stark zunehmen.

Anhand eines Modells erklärte der Referent den Lehrpersonen, dass diese Kinder nur dann eine Chance hätten, wenn die Erwachsenen den Lernenden eine feste Grundlage zur Verfügung stellen, damit sich diese Kinder geborgen fühlen können.

Marc Getzmann konnte in seiner offenen und lockeren Art sehr gut vermitteln, dass eine gute Einstellung zu den verhaltensauffälligen Lernenden den Grundstein für eine erfolgreiche Integration an einer Schule bildet.

In Gruppen und danach im Plenum wurde die «Ruswiler-Pyramide» erarbeitet, in der die Grundhaltung der Lehrpersonen zu den verhaltensauffälligen Lernenden geklärt und veranschaulicht wurde. Damit diese positive Grundhaltung auch gelebt werden kann, muss noch an der konkreten Umsetzung gearbeitet werden. Dazu plant das Schulleitungsteam in Zusammenarbeit mit den Steuergruppen das weitere Vorgehen. Die nächste Weiterbildungsveranstaltung zu dieser Thematik wird am 25. Februar 2015 am Nachmittag in Ruswil stattfinden. Mit Hilfe des Handlungsleitfadens (Nachschlagewerk für Lehrpersonen, das verschiedene Abläufe im Umgang mit Schwierigkeiten klärt) werden die zu treffenden Massnahmen erörtert, geklärt und geübt.

Homepage

Der Umbau der Homepage <schule-ruswil.ch> ist nun abgeschlossen. Aus unserer Sicht ist

die Homepage modern, bedienungsfreundlich, klar strukturiert und aktuell. Man kann auch via Homepage Meldungen per Mail an die Schule senden.

Leider bekamen wir schon Mails via Homepage, bei denen der Namen nicht real war und/oder auch der Mailabsender. Diese Mails werden als anonyme Nachrichten eingestuft und ohne zu lesen gelöscht.

Christof Burkart-Emmenegger, Schulleiter Ruswil



Marc Getzmann (stehend) in seiner Arbeit mit den Lehrpersonen. Im Vordergrund das Modell für ein erfolgreiches Auffangen von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten

MEHR SICHERHEIT AUF DEN SCHULWEGEN

Ende August 2014 wurde eine mit rund 220 Unterschriften versehene Petition bei Gemeinderat und Schulpflege Ruswil eingereicht, mit welcher Bürgerinnen und Bürger ihre Sorgen betreffend der Sicherheit von Schulwegen für Kindergärtler und Primarschüler ausdrückten. Als besonders gefährlich wurde von den Petitionären die Strassenquerung der Rüediswilerstrasse im Gebiet Banktreppe/Chasteleweg bezeichnet.

Da es sich bei der Rüediswilerstrasse um eine Kantonsstrasse handelt, veranlasste der Gemeinderat bei der kantonalen Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif) und zusätzlich bei einer verwaltungsunabhängigen Sicherheitsfirma vertiefte Sicherheitsabklärungen. Im Rahmen dieser Überprüfung wurde die Linienführung von weiteren Fussgängerstreifen im Ruswiler Ortszentrum auf sicherheitstechnische Mängel untersucht.

Gespräch mit Petitionären

Anlässlich einer Aussprache mit einer Vertretung der Petitionäre, des Gemeinderates, der Schulpflege und des vif konnten die Fachpersonen des Kantons darlegen, dass die im Jahre 2013 erneuerte Strassenquerung Banktreppe/Chasteleweg alle Sicherheitsnormen erfüllt. Die seinerzeitige Aufhebung des von der Schule organisierten Lotsendienstes war somit gerechtfertigt. Dennoch wurden vom vif weitere Massnahmen vorgeschlagen, die die Sicherheit weiter verbessern.

Jetziger Fussgängerstreifen wird verlegt

Als konkrete Massnahme wird die Verschiebung des Fussgängerstreifens um vier Meter

Richtung Rüediswil veranlasst. Mit dieser einfachen Massnahme wird die Sichtbarkeit deutlich gesteigert, weil die Fussgänger für die motorisierten Verkehrsteilnehmer über eine weite Strecke zu erkennen sein werden. Diese Massnahme kann kurzfristig realisiert werden. Zusätzlich wird die Beleuchtung des Fussgängerstreifens verbessert, dies kann möglicherweise aber erst im Rahmen der in diesem Jahr anstehenden Sanierung der Rüediswilerstrasse erfolgen. Als Nachteil muss andererseits in Kauf genommen werden, dass der Fussgängerstreifen noch weiter von der Wunschklinie verschoben wird und die Benützer einen zusätzlichen Umweg machen müssen.

Junge Verkehrsteilnehmer verhalten sich tadellos

Bereits heute muss für die Strassenquerung ein Umweg von wenigen Metern in Kauf genommen werden. Videoaufnahmen des vif, welche die Situation auf dem Fussgängerstreifen über sieben Stunden festgehalten haben, machen deutlich, dass der Umweg von den jüngsten Verkehrsteilnehmern perfekt eingehalten wird. Das richtige Verhalten im Strassenverkehr wird durch die Organe der Verkehrspolizei bereits im Kindergarten instruiert und im Verlaufe der Schulzeit weiter eingeübt. Es ist gemäss Beurteilung der Verkehrsexperten vom vif davon auszugehen, dass auch die neue Linienführung von den Kindern anstandslos eingehalten wird.

Ältere Schüler und Erwachsene sind schlechte Vorbilder

Leider haben die Videoaufnahmen auch deutlich gemacht, dass sich Jugendliche und Erwachsene weit weniger an die Vor-

schriften halten und häufig die Abkürzung einige Meter neben dem Fussgängerstreifen nehmen. Die Unfallstatistik zeigt auch auf, dass wegen diesem Risikoverhalten praktisch ausschliesslich Erwachsene und hier besonders ältere Personen Opfer von Verkehrsunfällen bei Strassenüberquerungen sind. Zudem sind sie für die jüngsten Verkehrsteilnehmer denkbar schlechte Vorbilder.

Fussgängerstreifen mit Gefahrenpotential

In gewachsenen Ortszentren, wie dem Ruswiler Dorfkern, ist es äusserst schwierig, Standorte für sichere Strassenübergänge zu finden, bei welchen alle sicherheitsrelevanten Vorgaben erfüllt werden. Im Bericht des vif wurden einzelne Übergänge aufgeführt und mögliche Verbesserungsmassnahmen ausgearbeitet. Der Gemeinderat hat nun Gelegenheit, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen und in Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen eine Verbesserung der Verkehrssicherheit zu erreichen.

Dieter Hodel, Schulverwalter Gemeinde Ruswil

Anmerkung des Schulleiters Christof Burkart

Leider habe ich immer wieder festgestellt, dass Kinder die Abkürzung über den Privatweg bei der Oase Reyel GmbH, Rüediswilerstrasse 5 nehmen. Somit stehen sie nach der Hausecke unmittelbar am Strassenrand. Solche Situationen können einfach umgangen werden, indem die Kinder den offiziellen Schulweg über den Chasteleweg nehmen. Bitte machen Sie Ihre Kinder darauf aufmerksam.

Christof Burkart-Emmenegger, Schulleiter Ruswil

ÜBERARBEITUNG DER SCHULHAUSORDNUNG BÄREMATT

Liebe Lernende, hier ist eure Meinung gefragt! Ein Brief des Bereichsleiters der Sekundarschule an die Lernenden im Schulhaus Bärenmatt:



Liebe Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Bärenmatt

Weil das Schulhausteam diesen Frühling die Schulhausregeln überarbeiten wird, ist eure Meinung gefragt. Ihr alle habt die Regeln sicher schon gelesen. Vielleicht seid ihr schon einmal ermahnt oder sogar bestraft worden, weil ihr eine Regel missachtet habt und dachtet, dass Regeln manchmal sehr unbequem sind.

Das Grundgerüst und auftauchende Fragen

Damit man bei unterschiedlichen Interessen einen Weg findet, wie man miteinander auskommen kann, braucht es Regeln. Diese werden von jemandem festgelegt und müssen eingehalten werden. Jemand wird bestimmt, der kontrollieren muss, dass die Regeln eingehalten werden und es wird festgelegt, welche Konsequenzen folgen, wenn sich jemand nicht daran hält.

Das ist das Grundgerüst.

Nun stellen sich verschiedene Fragen, wenn es darum geht, ein Regelwerk zu erstellen:

- Wer legt die Regeln fest?
- Welche Regeln führen zum beabsichtigten Ziel?
- Welches Ziel steht überhaupt über der Idee des Regelwerks?
- Wer kontrolliert die Einhaltung

der Regeln?

- Welche Konsequenzen folgen bei Nichteinhaltung?
- Wer bestimmt jeweils die Konsequenzen?

Diskussionen in den Klassen

Es lohnt sich bestimmt, wenn ihr mal in der Klasse diesen Fragen nachgeht und euch fragt, wozu Schulhausregeln überhaupt erstellt werden. Ginge es nicht auch ohne? Wäre das Leben als Schülerin, als Schüler nicht viel schöner, freier, unkomplizierter, wenn es keine Regeln gäbe? Man könnte dann tun und lassen, was man wollte. Man könnte zum Beispiel alles liegen lassen. Man könnte gehen und kommen, wann man möchte. Man könnte einem Mitschüler eine knallen, wenn er provoziert und der Mitschülerin alle Schande sagen, wenn sie einem nicht passt. Man müsste keine Hauschuhe tragen und keine Ämtli machen. Man würde als Lernende die Lehrpersonen duzen und in der Pause im Lehrerzimmer ein Redbull trinken, vielleicht sogar mit den Füßen auf dem Tisch.

Eine Schule ohne Regeln?

Irgendwie faszinierende Gedanken, nicht? Schnell merkt man aber, dass dies nicht funktionieren kann. Kaum jemand würde noch etwas lernen. Unterricht könnte nicht mehr stattfinden, weil alle machen, was sie gerade wollen. Sowohl SchülerInnen, als auch die Lehrpersonen würden nur nach ihrem Gutdünken erscheinen. Vom Abfall her würde in den Schulräumen bald nur noch ein Chaos herrschen. Und – viele würden sich nicht mehr in die Schule getrauen, weil sie von den Stärkeren und Rücksichtslosen Angst hätten. In ein paar Jahren wären alle Wände mit Kritzeleien und Graffiti verschmiert und die Möbel nicht mehr brauchbar. Die WC-Anlagen wären defekt und verstopft, WC-Papier müsste man selber mitbringen. Und das Ziel einer Schule, nämlich dass die Kinder und Jugendlichen ausgebildet werden, um eine Lehre oder eine weiterführende Schule zu bestehen, könnte nicht mehr umgesetzt werden.

Verschiedene Schulbeteiligte – verschiedene Ansprüche

Wir überarbeiten also unsere Schulhausregeln. Das ist eine Chance. Und wer be-

stimmt denn nun die Regeln? «Die bestimmen am besten wir!» höre ich in Gedanken viele SchülerInnen rufen. Wie macht ihr denn das, frage ich. Seit ihr euch alle einig, welche Regeln nun gelten sollen? Habt ihr daran gedacht, dass die Regeln für alle Beteiligten an der Schule eine Hilfe sein sollen? «Wer sind denn die Beteiligten?» werdet ihr vielleicht wieder fragen. Überlegen wir mal:

- die SchülerInnen
- die Lehrpersonen
- die Hauswarte und das Reinigungspersonal
- die Schulleitungsmitglieder
- die Angestellten im Sekretariat

Zusätzlich muss noch gedacht werden an

- die vielen Vereine, welche die Schulgebäude benutzen dürfen
- die Musikschule
- eigentlich auch die Eltern, weil sie ein Interesse daran haben, dass ihre Kinder gut ausgebildet werden
- alle Bürgerinnen und Bürger von Ruswil, weil sie die Schule finanzieren
- der Gemeinderat, weil er die Gemeinde leitet und die Finanzen verantworten muss

Uff. Das sind aber viele. Man denkt am Anfang gar nicht, dass dies so viele sind. Und alle sollen etwas zu sagen haben? Sie haben bestimmt ganz unterschiedliche Interessen. Die Lernenden möchten vielleicht mal etwas am Boden liegen lassen. Das Reinigungspersonal hat aber nicht beliebig viele Stunden für die Reinigung zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler möchten mal in der Wut eine Tür zuknallen. Der Hauswart hat aber weder das Geld noch die Zeit zur Verfügung, immer wieder die Türenfallen zu erneuern. Die Lehrpersonen sind für Ruhe im Schulhaus zuständig, aber gewisse Lernenden möchten auch mal im Schulhaus lärmern und umherrennen können, wieder andere möchten in Ruhe arbeiten können.

Alles unter einen Hut bringen

Alle Beteiligten haben verschiedene Bedürfnisse, Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Diese alle gilt es bei Schulhausregeln

zu berücksichtigen. Keine einfache Aufgabe, das sehen wir jetzt. Kann das überhaupt jemand? Kriegt man das überhaupt hin, dass alle zufrieden sind? Wohl kaum. Das Spannende daran ist nun aber, hier gemeinsam einen Weg zu finden, dass alle damit leben können und das Hauptziel erreicht wird. erinnert ihr euch noch? Das Ziel ist, dass alle SchülerInnen eine gute Ausbildung erlangen, damit sie für die Berufslehre gerüstet sind.

Wer ist nun zuständig für die Schulhausregeln?

Weil die Erstellung der Schulhausregeln eine wirklich schwierige Aufgabe ist, erledigt sie am besten jemand, der viel Erfahrung und Überblick hat. Das sind die Erwachsenen. Da wir Erwachsenen aber wissen, dass auch die Bedürfnisse der Lernenden wichtig sind, werdet ihr nach euren Meinungen und Ideen gefragt.

In einem der Schulhausordnungen übergeordneten Regelwerk (Funktionendiagramm der Schule Ruswil) ist aufgeschrieben, wer diese festlegen kann. Die Entscheidungskompetenz liegt bei der Bereichsleitung, also bei mir. Ich kann also schlussendlich bestimmen, welche Regeln gelten sollen. Die Schulpflege, die Schulleitung, die Stufenleitungen, die Lehrpersonen und die Hauswarte haben ein Mitspracherecht. Das heisst, sie haben ein Recht zu einer Stellungnahme, also ihre Meinung einzubringen.

Eure Meinungen sind gefragt

Liebe SchülerInnen des Schulhauses Bärenmatt, für uns Erwachsene ist es wichtig, dass wir eure Meinungen zu den Schulhausregeln einholen. Die Klassenlehrpersonen werden die Angelegenheit mit euch besprechen. Dabei ist es wichtig, dass ihr euch solche Gedanken macht, wie sie in diesem Schreiben oben notiert sind. Erst, wenn ihr den Sinn von solchen Regeln seht, könnt ihr auch vernünftig mitreden und sinnvolle Vorschläge machen. Wenn ihr euch jeweils Gedanken zum Sinn einer Regel macht und sie untereinander und mit den Lehrpersonen diskutiert, werden bestimmt ganz gute Anregungen entstehen. Nur ihr kennt eure Sichtweise. Deshalb ist es für uns wichtig, euch anzuhören, wie ihr das seht. Denkt dabei aber immer daran, dass alle Beteiligten ihre Sichtweise auch einbringen können.

Ich werde den Entscheid zusammen mit den Lehrpersonen und den Hauswarten

treffen. Wichtig ist es aber, wie schon erwähnt, dass alle Sichtweisen einfließen können, sodass schlussendlich alle Beteiligten sagen können: ja, diese Regeln sind sinnvoll, so sollte das klappen.

Wenn alle sich gründlich Gedanken gemacht haben zu den Regeln und ihren Sinn einsehen, dann können sie auch leichter eingehalten werden.

Und Strafen?

Zu Beginn dieses Textes stehen auch noch die Fragen, welche Konsequenzen bei Nichteinhaltung folgen und wer sie ausspricht. Das ist bereits geregelt und wird in dieser Überarbeitung der Schulhausregeln nicht bearbeitet. Das Schulleitungsteam, die Lehrpersonen und die Hauswarte sind für die Kontrolle und die Durchsetzung der Schulhausregeln zuständig und sprechen die Strafen aus. Das

macht Sinn. Alle geben sich dabei Mühe, konsequent und so gerecht wie möglich zu bestrafen.

Gemeinsam erarbeiten und den Sinn einsehen

Wenn alle den Sinn der Regeln einsehen, werden sich auch alle Mühe geben, diese einzuhalten, weil sie schlussendlich unserem grossen Ziel dienen sollen. Wisst ihr noch, welches unser grosses Ziel ist? Es ist eure Ausbildung. Ihr sollt in ein paar Jahren als kompetente Erwachsene euer Leben selber gestalten können.

Ich wünsche euch allen eine sinnhafte Schulzeit und danke euch für die wertvollen Anregungen für die Überarbeitung der Schulhausregeln.

Herzliche Grüsse

Guido Heller, Bereichsleiter Sek

Vorgehen bei der Überarbeitung

Im Schuljahr 2013/14 wurde beschlossen, dass die Schulhausordnung revidiert wird.

Im Dezember 2014 hat das Team der Lehrpersonen Bärenmatt gemeinsam die Ziele der Überarbeitung festgelegt und eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Die Arbeitsgruppe hat im Januar das Vorgehen und den Einbezug der Beteiligten festgelegt.

Bis Ende Februar werden die Meinungen der Klassen eingeholt.

An der SCHILW (Schulinterne Lehrer-Weiterbildung) vom 03. März 2015 werden die Regeln überarbeitet.

Die Arbeitsgruppe wird die Resultate verarbeiten.

An der Sitzung des Teams Bärenmatt vom 28.04.2015 wird die Endfassung bestimmt. Ab Schuljahr 2015/16 wird die neue Schulhausordnung in Kraft treten.

Die Arbeitsgruppe «Revision Schulhausordnung»

Guido Heller, Bereichsleiter,

Leiter der Arbeitsgruppe

Patrick Spörri, Stufenleiter 1. Stufe,

Klassenlehrer 1C

Markus Wirz, Stufenleiter 2. Stufe,

Klassenlehrer 2B

Trix Buholzer, Klassenlehrerin 3C

Marc-Toni Eggler, Klassenlehrer 3AB

Thomas Zurfluh, Klassenlehrer 2C

ERFOLGREICHES LERNEN FÜR ALLE SCHÜLERINNEN ERMÖGLICHEN

Wenn Sozialkompetenzen aller SchülerInnen aufgebaut, vertieft, geübt und stetig gefestigt werden, kann erfolgreiches Lernen in den Sach- und Selbstkompetenzen auch gewährleistet werden. Die Sozialkompetenz bildet ein inneres Gerüst für unsere SchülerInnen. Sie ist essentiell für erfolgreiches Lernen. Die Eltern, wie auch die Schule sind bestrebt, mit klaren Regeln das Zusammensein und das Zusammenleben aufzubauen und zu trainieren. Sozialkompetenzen stehen in der Entwicklung der Lernenden im Zentrum. Sie gehören zu den überfachlichen Kompetenzen (Soziale, Personale und Methodische Kompetenz). Mit der fachlichen Kompetenz entsteht zusammen eine Handlungskompetenz.

An unserer Schule Ruswil arbeiten wir mit allen SchülerInnen vom Kindergarten aufwärts bis zu den SchülerInnen der 3. Sekundarschule an den Sozialkompetenzen. Die Sozialkompetenzen werden mit Einrichten von Klassenräten und Schülerräten unterstützt.

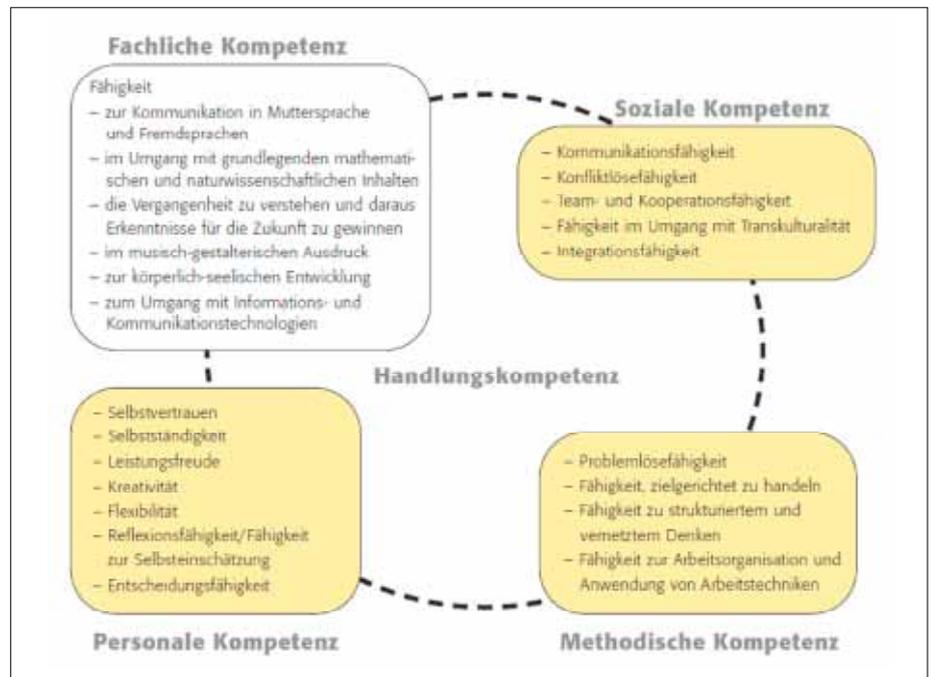
Was ist ein Klassenrat?

Der Klassenrat fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Institution Schule. Er ist das demokratische Forum einer Klasse. In den wöchentlichen Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die SchülerInnen über selbstgewählte Themen: über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten. Die Vergabe fester Rollen mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten trägt entscheidend zum Gelingen des Klassenrats bei. Der klar strukturierte Ablauf bildet ein Gerüst für Diskussionen und Entscheidungsprozesse – so erleichtert er den SchülerInnen, sich auf die Inhalte der gemeinsamen Diskussionen zu konzentrieren.

Kompetenzen bilden

Im Klassenrat trainieren die SchülerInnen ihre Kommunikationsfähigkeiten und erwerben Sozialkompetenzen: Aktiv zuhören. Frei vor anderen sprechen. Fair miteinander diskutieren. Sich eine eigene Meinung bilden und sie vertreten. Verantwortung für sich und andere übernehmen. Perspektiven wechseln. Aufgaben gerecht werden. Demokratische Entschei-

Darstellung der überfachlichen Kompetenzen



Quelle: Dienststelle Volksschulbildung des Kanton Luzerns

dungen mittragen. So lernen die SchülerInnen im Klassenrat für ihr ganzes Leben.

Demokratie lernen

Im Klassenrat üben die SchülerInnen von klein auf, demokratisch zu handeln: In der Gruppe diskutieren sie ihre Anliegen und lösen Probleme, akzeptieren Mehrheitsmeinungen und achten Minderheiten. Sie erleben, wie Diskussions- und Entscheidungsprozesse funktionieren. So lernen die SchülerInnen im geschützten Rahmen des Klassenrats, selbst Demokratie zu gestalten: Er wird zur Basis der Demokratiepädagogik in der Schule.

Was ist ein Schülerrat?

- In jeder Klasse gibt es einmal in der Woche (oder alle 2 Wochen) einen Klassenrat. Alle Kinder der Klasse treffen sich im Sitzkreis und sprechen über Projekte, Themen oder Dinge, die der Klasse wichtig sind. Die Klassensprecher (1 Mädchen und/oder 1 Junge), die den Klassenrat leiten, können Fragen, Probleme oder Ideen später im Schülerrat vortragen.
- Einmal im Monat (oder ca. alle 2 Monate) treffen sich die KlassensprecherInnen aller Klassen mit einem LehrerInnen und arbeiten

miteinander. Der Schülerrat berät über alles, was die Schule betrifft. Dort werden Beschlüsse für die Schuleinheit (z. B. Dorf, Rüediswil, Werthenstein) gefasst.

3. Der Schülerrat hat im Schulhaus eine Informationswand, auf der die Themen für das laufende Schuljahr, wichtige Beschlüsse oder Nachrichten veröffentlicht werden können. Die Fotos der Klassen sowie der KlassensprecherInnen können dort hängen.

Primar

Auf der Primarschule existieren seit vielen Jahren im Schulhaus Rüediswil in allen Klassen (ausser Kindergarten) Klassenräte. Aus jedem Klassenrat werden eine oder zwei Klassenvertretungen unter den SchülerInnen gewählt, die im Schülerrat die Anliegen aus den Klassen vertreten. Die Lehrperson, die den Schülerrat betreut, hat mir geschrieben: «Diese Aufgabe gefällt mir sehr gut. In den ersten Monaten haben wir zum Thema «Das Leben und Wohlbefinden in unserem Schulhaus» gearbeitet. An der nächsten Schülerrat-Sitzung werden wir Wünsche und Anregungen der Klassen zum Sporttag Rüediswil zusammentragen, die vorgängig

in den Klassen besprochen werden. Neu haben wir im Team abgemacht, dass der Schülerrat jeweils ein fixes Zeitgefäß an der Teamsitzung hat, damit die Anregungen, Wünsche... der SchülerInnen genügend ernst genommen werden und nachhaltig sind.»

Im Schulhaus Dorf sind die Klassenräte in den einzelnen Klassen ein fester Bestandteil. Der Schülerrat wird im Dorfschulhaus schon in diesem Schuljahr 2014/2015 aufgebaut. Eine Arbeitsgruppe hat im Dorfschulhausteam ein Konzept «Schülerrat» erarbeitet und beim Lehrerkollegium absegnen lassen. Nun wird der Schülerrat im Dorfschulhaus ab dem 10. März 2015 eingeführt und umgesetzt. Das Schulhausteam hat sich im letzten Schuljahr 2013/2014 im Rahmen

des Teilnetzwerks Gesundheit die Aufgabe gestellt, in der Konfliktbewältigung unter den SchülerInnen einen weiteren Weg einzuschlagen. Deshalb wurde in allen Klassen im Dorfschulhaus der «Friedensteppich» eingeführt. Es gibt drei oder vier Friedensteppiche, die in den Gängen auf den verschiedenen Stockwerken an den Wänden angebracht wurden. Diese Friedensteppiche können von SchülerInnen untereinander, Klassen, einzelnen Schülergruppen aus verschiedenen Klassen vom Kindergarten bis zu den 6. KlässlerInnen usw. eingesetzt werden, wenn sie in Pausen oder auch im Unterricht verschiedene Meinungen haben und daraus Streitigkeiten entstanden sind. Eine Dorfschulhaus-Lehrperson hat mir zum Klassenrat die folgenden Zeilen mitgeteilt, dass

alle LehrerInnen im Dorfschulhaus allen Klassen im Klassenrat den Friedensteppich als Konfliktlösemethode eingeführt haben. Momentan sind die Klassen gerade damit beschäftigt, ein Mitglied für den Schülerrat zu bestimmen. Dann findet im Dorfschulhaus am 10. März 2015 die erste Schülerratsitzung statt.

Im Schulhaus Werthenstein ist in diesem Schuljahr 2014/2015 der Schülerrat erfolgreich gestartet. Das dazugehörige Konzept des Schülerrats wurde von einer Arbeitsgruppe «Schülerrat» im Schuljahr 2013/2014 erarbeitet. Die Umsetzung des Schülerrats ist demzufolge schon ab Sommer 2014 gestartet. Die Begleitperson des Schülerrats im Schulhaus Werthenstein hat den folgenden Artikel geschrieben:

Förderung der Sozialkompetenzen / Prävention / Intervention Schulhaus Werthenstein

Seit nun bald einem Jahr haben wir in Werthenstein einen gut funktionierenden Schülerrat. Dieses Gremium trifft sich offiziell sechs Mal pro Schuljahr. Jede Klasse von Kindergarten bis zur sechsten Klasse ist im Rat durch ein im Klassenrat gewähltes Kind vertreten. Der Schülerrat wird durch eine Lehrperson betreut und begleitet. Der Schülerrat funktioniert und arbeitet nach einem Konzept, welches durch die Lehrpersonen ausgearbeitet und von der Schulleitung genehmigt wurde.

Mit folgenden Themen hat sich der Schülerrat Werthenstein in diesem Schuljahr bereits befasst:

- Ideen aus den Klassenräten für einen Schneesporttag sammeln, besprechen und darüber entscheiden
- Vorschläge ausarbeiten für die Gestaltung der Schulfasnacht, inklusive Verhaltensregeln
- Lösungen suchen für Probleme auf dem Schulhausplatz
- «Znüni-Teilete» organisieren (drei Mal in der Adventszeit)
- Ideen sammeln für die Gestaltung einer friedvollen Advents- und Weihnachtszeit
- Schulhausregeln wieder aktivieren
- Anliegen von der Hauswartin besprechen; Anliegen der Kinder an die Hauswartin mitteilen (bei Bedarf nimmt die Hauswartin an der Sitzung teil)

- Fussballspiel in der Pause neu regeln (Vorschlag aus einem Klassenrat)

«Über Demokratie muss man nicht reden, Demokratie muss man leben!» Im Schulhaus Werthenstein versuchen wir uns an diesem Grundsatz zu orientieren. Wir geben den Kindern in klar definierten Bereichen ein Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht. Die SchülerInnen sind durchaus in der Lage Probleme zu erkennen, nach Lösungen zu suchen und diese auch umsetzen zu können. Just community oder Betroffene zu Beteiligten machen!

Jakob Zettel, Lehrperson Werthenstein

Marina Monti Bereichsleiterin, Primar

DIE SCHULZEIT IST EIN PROZESS

Im Leitbild der Schule Ruswil, welches im vergangenen Jahr überarbeitet wurde, sind die Schwerpunkte wie folgt gesetzt worden:

- Unsere Schule achtet auf Grundlagen für lebenslanges Lernen und Lehren
- Unsere Schule fördert Lebensfreude
- Unsere Schule baut auf Grundwerte
- Unsere Schule erwartet Zusammenarbeit

Sämtliche Themen lassen sich nicht auf einen Streich realisieren, sondern beschreiben den Prozess unserer Institution.

Für mich ist dies eine Zusammenfassung von Zielen einer Lerngemeinschaft. Sie können nun sagen, dies verstehe ich nicht, sind es doch vor allem die SchülerInnen, die in der Schulzeit etwas lernen sollten. Die vergangenen Jahre zeigten uns aber etwas anderes. Die Schule als solches hat sich in sehr vielen Bereichen weiter entwickelt und befindet sich in einem vielschichtigen Prozess. Es wurden neue Sekundarmodelle eingeführt, die Zusammenarbeit der Lehrpersonen muss intensiviert werden, neue Berufe wie die Schulsozialarbeit wurden eingeführt, es gab Tendenzen, in denen die Klassengrößen verkleinert wurden, im Moment werden durch den Spardruck die Klassen wieder grösser, Eltern erwarten mehr Mitspracherecht, neue Schulfächer wie Informatik sind eine Selbstverständlichkeit etc.

Es zeigt sich, dass die Schule kein Biotop oder eine geschützte Werkstatt ist. Die Schule ist gewissermassen ein Spiegelbild unserer Gesellschaft mit allen Stärken und Schwächen. Das heisst, dass die Institution Schule immer einen Spagat machen muss zwischen Wert-Erhaltung und Wert-Veränderung. Dabei stellt sich die Frage: Muss sie das oder ist es nicht auch ein Privileg, sich ständig erneuern zu dürfen? Natürlich lässt sich diese Frage nicht nur banal mit Ja oder Nein beantworten. Die Schule bietet Lernfelder sowohl für die kognitiven Fächer wie Sprachen, Mathematik etc. Andererseits werden gesellschaftliche Werte und Rituale vorgelebt und nicht zuletzt wird das Zusammenleben in unfreiwillig zusammengesetzten Gruppen geübt und gelebt. Die Volksschule als Ganzes gerät in der Neuzeit immer mehr unter Druck. Nicht zuletzt aus dem Grund, dass sich innerhalb unserer Schule alle im selben Boot befinden. Ob Reich oder Arm, ob Schweizer oder Ausländer oder Flüchtling, alle haben das Recht auf Bildung. Viele Gesellschaftsschichten sind unter einem Dach vereint. Es gibt unterschiedliche Religionen und unterschiedliche Werthaltungen.

gen. Aus all diesen unterschiedlichen Individuen und Entwicklungen soll eine gemeinsame, gleichberechtigte und doch möglichst allen Ansprüchen gerecht werdende Institution entstehen.

Es liegt für mich auf der Hand, dass all diese Ansprüche an die Schulen und deren Vertreter nicht ohne Nebengeräusche vonstattengehen. Nun liegt es an uns als Gesellschaft und als Dorf, gemeinsam nach Mitteln und Wegen zu suchen, trotz der Individualisierung der Neuzeit, die gemeinsamen Nenner zu finden. Es ist eine grosse Herausforderung, sich nicht nur mit den Unterschieden der Bevölkerung auseinanderzusetzen, sondern auch mit den Gemeinsamkeiten.

Wenn eine Klasse Anfang Schuljahr neu zusammengesetzt wird, bedeutet dies für alle Beteiligten den Beginn von verschiedenen Entwicklungsprozessen. Alle sind verschieden, haben andere Lebenserfahrungen gemacht, stehen in ihrer Entwicklung an einem anderen Ort oder haben unterschiedliche Ziele. Dies sind grosse Ansprüche, die an die Institution, die Lehrpersonen, die Eltern und vor allem an unsere SchülerInnen gestellt werden.

Leider stelle ich oft fest, dass gerade der Prozess der Sozialisation einer Klasse, das Zusammenleben innerhalb der Schulhausgemeinschaft nicht oder zu wenig als Arbeit wertgeschätzt wird. Der Prozess zeigt die Entwicklung die Einzelne oder Gruppen sich erarbeitet haben. Entwicklung heisst zum Beispiel: Ich bin bereit, aus gemachten Fehlern zu lernen. Entwicklung heisst, sich bewegen, auf den Weg gehen, sich immer wieder zu hinterfragen, bin ich auf dem richtigen Weg? Diese Arbeit wird immer wichtiger und anspruchsvoller für alle Beteiligten. Entwicklungen und Prozesse verlaufen nicht immer vorwärts oder ansteigend. Es gibt innerhalb von Prozessen schwierige Phasen, in welchen wir vielleicht den Eindruck haben, dass wir an Ort treten. Neue Wege oder Lösungen müssen gesucht werden. Es braucht Ausdauer, Verständnis und oft auch Mut, sich weiterzuentwickeln und aus gemachten Fehlern, die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Dieses Lernen, diese Entwicklung, dieser Prozess einer Gemeinschaft, die es geschafft hat, trotz vielen unterschiedlichen Charakteren sich als Gemeinschaft zu fühlen und zu präsentieren, hat es verdient, von allen Beteiligten als harte und ehrliche Arbeit anerkannt zu werden.

Remo Dalla Vecchia, Schulsozialarbeiter

MUSIKSCHULE RUSWIL

Musikschulleitung

Da die Leiterin der Musikschule, Simone Meier, im Mutterschaftsurlaub weilt, übernimmt Bruno Meyer bis zum 31. Juli 2015 die Leitung.

Umzug des Musikschul-Büros

Im Dezember 2014 haben wir das Büro der Musikschule gezügelt. Das heisst, dass wir nun im Gemeindehaus an der Schwerzistrasse 7 im UG zu finden sind. Anmeldungen und weitere Post müssen neu in den Briefkasten der Gemeinde geworfen werden.

Musikschule Ruswil
Schwerzistrasse 7
6017 Ruswil
041 495 26 70,
sekretariat@musikschule-ruswil.ch

Adventskonzert

Das Adventskonzert in der Kirche Ruswil war erneut ein grosser Erfolg für alle Beteiligten und ZuschauerInnen. Einer der Höhepunkte war das gemeinsame Singen am Ende der Vorführungen.



Schlusslied Adventskonzert

Instrumentenparcours/Besuchswochen

Am Samstag, 7. März 2015 lädt die Musikschule zum Instrumentenparcours ein. An diesem Anlass können die Kinder alle Musikinstrumente ausprobieren und kennenlernen. In verschiedenen Zimmern des Bärematt-Schulhauses finden zudem kleine Konzerte statt:

Vom 9. bis 20. März 2015 finden die Besuchswochen der Musikschule Ruswil statt. Diese Tage dienen dazu, Unterrichtsluft zu schnuppern und Instrumente und Lehrpersonen kennenzulernen. Weitere Informationen gibt es im Musikschulbüro oder unter www.musikschule-ruswil.ch (Downloads - Präsenzzeiten Lehrpersonen).



Impressionen vom Instrumentenparcours



Anmeldung für das Schuljahr 2015/16

Der Anmeldeschluss für das Musikschuljahr 2015/16 ist der 15. April 2015. Die Anmeldeformulare und das aktuelle Schulprogramm mit sämtlichen Informationen zum neuen Schuljahr werden durch die Grundkurs- oder durch die Instrumentallehrpersonen an die Lernenden verteilt. Anmeldeformulare können auch unter www.musikschule-ruswil.ch (Downloads - Anmeldeformulare) und im Sekretariat der Musikschule bezogen werden.

*Bruno Meyer,
Stellvertretender Leiter der Musikschule Ruswil
Claudia Affolter, Sekretariat*

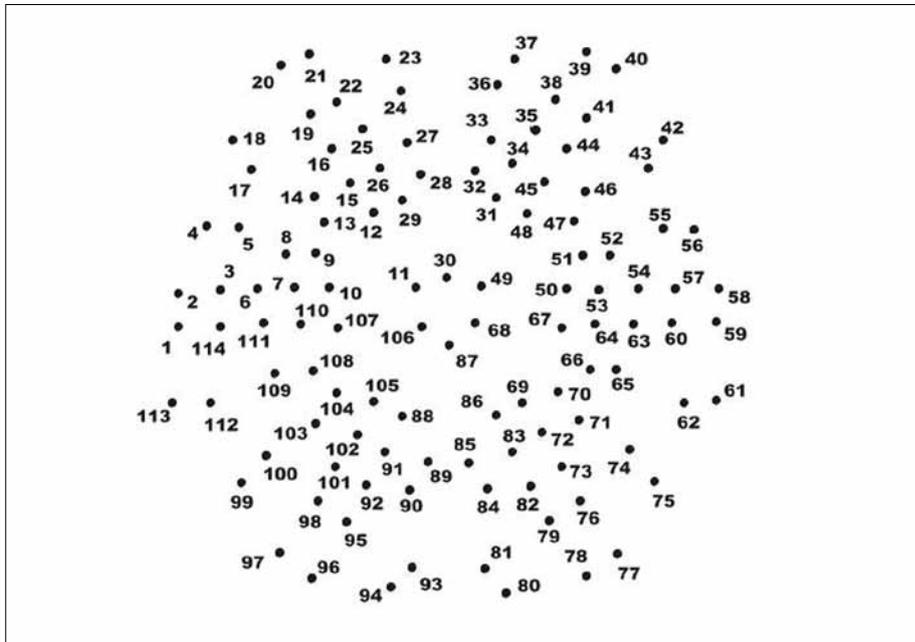
09.00	Begrüssung / Smilingband	Foyer
09.15	Akkordeon, Schwyzerörgeli	Zimmer Nr. 105
09.30	Oboe, Fagott	Zimmer Nr. 103
09.45	Violine, Cello	Zimmer Nr. 104
10.00	Blockflöten, Panflöte, Querflöte	Hauswirtschaft 002
10.15	Saxofon, Klarinette	Hauswirtschaft 004
10.30	Gitarren, Harfe	Schüleraufenthaltsraum
10.45	Klavier, Keyboard, Gesang	Musikzimmer
11.00	Perkussion	Holzwerkraum
11.15	Blechblasinstrumente	Probeklokal

BEDARFSABKLÄRUNG OFFENE JUGENDARBEIT

DEINE STIMME ZÄHLT!

Liebe SchülerInnen
Liebe Lehrpersonen
Liebe Eltern

Seit rund einem halben Jahr besetze ich nun die Jugendarbeit-Stelle in Ruswil. Wie du bestimmt weisst, befindet sich mein Büro im Bojler17, wo auch der Jugendtreff eingerichtet ist. Neben den Bemühungen, den Treff möglichst gemütlich zu gestalten, gilt mein Interesse aber vor allem deinen Bedürfnissen und Vorstellungen gegenüber der Jugendarbeit. Zusammen mit der Jugendkommission Ruswil - welche sich übrigens für deine Ideen und Wünsche gegenüber der Gemeinde einsetzt - werden wir in den kommenden Monaten eine Bedarfsabklärung durchführen. Während jeweils einer Religions-Lektion werde ich alle Klassen von der 5. Unterstufe bis zu der 3. Oberstufe besuchen. Dabei hast du die Ehre, einen spannenden Fragebogen ausfüllen zu dürfen und mir dabei deine Ideen und Wünsche mitzuteilen. Du wirst mich also nicht nur während einer Lektion im Unterricht, sondern auch vermehrt in den Schulhausgängen antreffen. Ich freue mich schon jetzt auf die Schul-



Zahlenbild – versuche die Zahlen zu verbinden

besuche und viele neue, spannende Ideen! Hast du schon jetzt eine Frage oder eine Idee? Dann zögere nicht, mit mir Kontakt aufzunehmen!

Jugendraum Bojler 17; Wolhuserstrasse 31/33; 041 495 25 03; 076 388 60 17; ju.ru@bluewin.ch; Postadresse: Schwerzistr. 7
Nicole Heer, Jugendarbeiterin Ruswil

GRUNDJAHRSTUDIERENDE DER PH LUZERN IM KINDERGARTEN

Nicht nur im Primar- oder Sekundar- bildet die Schulgemeinde Ruswil Lehrer aus, auch im Kindergartenbereich.

Insgesamt sieben Studierende absolvieren ihre Praktikumszeit in den Ruswiler Kindergärten bei Brigitte Küttel, Irene Schwegler und Anna Steiner.

Sie gehören der Mentoratsgruppe von Kriens, mit der Mentorin Frau Ursina von Schulthess, an. Diese Mentoratsgruppe betreut Kindergarten- und Primarstudierende.

Seit dem Herbst 2014 sammeln sie in unseren Klassen spannende Eindrücke und Erfahrungen. Nun haben sie gerade ihr vierwöchiges Einführungspraktikum absolviert.

In dieser Zeit kamen sie viel zum Unterrichten und durften ihr erstes selbst gewähltes Thema durchführen.

In zwei Kindergärten wurde mit den Kindern ein Zirkus aufgebaut und fleissig Kunststücke geübt. Die Kinder durften sogar selber eine Zirkusvorstellung geben. Im dritten Kindergarten war das Thema Pirat Trumpf.

Im zweiten Semester werden die Studierenden wiederum jeden Mittwochvormittag, wie schon im Herbst, durch Unterrichten und Beobachten, ihre Praxiserfahrungen erweitern.



Auf dem Foto von links nach rechts Hinten: Julia Stocker, Monia Mathis, Patricia Boss - Vorne: Rebecca Müri, Fabiana Vetrano, Aline Hodel - Fehlend: Lena Sieber

Anna Steiner, Kindergartenlehrperson

PRAKTIKUMSALLTAG DER PH STUDENTEN

Während gut vier Wochen verweilten die Studierenden der PH Luzern für ihr Praktikum an der Schule Ruswil. Einige Eindrücke zu Beginn ihres Studiums und während des Praktikums im Monat Januar seien hier von zwei Studierenden erwähnt.

Philippe Fischer, Luzern, und Carina Wandeler, Nottwil, studieren seit dem Herbst 2014 an der Pädagogischen Hochschule Luzern in der Sekundarabteilung. Meine erste Frage ging dahin, mit welchen Eindrücken sie ihr Studium begonnen haben.

Carina Wandeler: Seit dem Austritt aus dem Gymnasium hat die Selbstständigkeit einen hohen Stellenwert erreicht. An der PH Luzern bin ich buchstäblich nur noch eine Nummer. Hingegen mit der Mentoratsgruppe habe ich eine gute, harmonische Klasse erwischt. Top finde ich die Halbtagespraktikas, welche jeweils am Mittwochmorgen stattfinden. Hier wird von uns bereits viel gefordert. Nicht wie im Gymnasium, wo nur von der Theorie geredet wird, ist hier das Praktische, welches uns zuerst in den Modulen (Anmerkung der Redaktion: didaktische Methoden) vorgezeigt wird, im Vordergrund.

Philippe Fischer: Wie für Carina Wandeler war für mich auch der Wechsel vom Gymnasium an die Pädagogische Hochschule ein grosser Schritt. Im Gegensatz zu ihr habe ich ein Zwischenjahr eingelegt, habe gearbeitet und bin auf Reisen gegangen. Der Anfang war für mich schwer, weil ich mich dem neuen Alltag anpassen musste. Im Gegensatz zu einer Uni gibt es hier noch kleine Mentoratsgruppen, welche immer noch die Person in den Vordergrund stellen.

Die zweite Frage lautete, wie nun eigentlich der Alltag im Praktikum aussah.

Carina Wandeler: Für mich war speziell, dass ich gerade in eine spezielle Situation in einer Klasse geraten war. Diese Situation erforderte von mir viel Geduld und Fingerspitzengefühl. Aber kaum war diese Lektion vorbei, wechselte ich in eine andere Klasse, in der eine völlig andere Stimmung herrschte. Wechsel von Klasse, Wechsel von Lernstoff. Dies war wirklich speziell. Ab und zu musste man sich buchstäblich neu erfinden.

Philippe Fischer: Ich hatte eine sehr angenehme Klasse, welche mit mir auch angenehm arbeitete. Schwierig für mich während des ganzen Praktikums war es, den Überblick



Die beiden Studierenden bei der Vorbereitung der nächsten Lektion



Markus Wirz, Praktikumslehrer Sek, im Feedbackgespräch mit einem Studenten

zu haben über meine Materialien und Aufgaben. Man muss unbedingt ein Organisationstalent sein. Doch je länger das Praktikum gedauert hat, desto weniger wurden die

Anfangsprobleme. Sicherlich habe ich gute Entwicklungsschritte gemacht.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel und Schulmentor PH Luzern

UN ROMAND À RUSWIL



Thibault Curty zusammen mit einem Schulkollegen bei der Schularbeit

Thibault Curty kommt aus einem kleinen Dorf im Kanton Freiburg. Dieses Schuljahr ist für ihn etwas ganz besonderes, da er seine Schulzeit hier in Ruswil beendet. Seit dem Sommer wohnt Thibault Curty in einer Gastfamilie und besucht die 3. Sekundarschule im Bärematt. Er erzählt uns, welches die Unterschiede, die Herausforderungen und die Gemeinsamkeiten seines Alltags in der Westschweiz und in Ruswil sind.

Wie gefällt es dir in deiner Gastfamilie? Wie sieht dein Alltag hier aus?

«Ich fühle mich wohl in meiner Gastfamilie und verstehe mich sehr gut mit ihnen. Mein Tag beginnt jeweils mit einem gemeinsamen Frühstück, welches meine Gastmutter für mich vorbereitet. Anders als in Freiburg kann ich hier mit dem Fahrrad zur Schule gehen. In Freiburg gehe ich jeweils mit dem Bus zur Schule.»

Wie sieht dein Schulalltag aus in Ruswil? Gibt es Unterschiede zum Schulsystem in Freiburg?

«Ja, es gibt viele Unterschiede. In Freiburg be-

ginnt jeder Schultag um 08.10 Uhr. Hier kann es gut sein, dass man auch mal ausschlafen kann. Am Mittwochnachmittag haben alle frei. Das gibt es in Freiburg nicht. Hier in Ruswil hat man im 9. Schuljahr Wahlfächer. Auch das ist für mich neu.

In Freiburg sind wir stets in derselben Klasse und müssen das Schulzimmer nicht wechseln. Das finde ich gut so.

Was mir hier gefällt, ist, dass man frei hat, wenn eine Lehrperson wegen Krankheit ausfällt. In Freiburg müssen wir dann jeweils in einen Raum, welcher beaufsichtigt wird, und dort lernen. Allgemein ist man dort mit den SchülerInnen auch etwas strenger. Es passiert viel öfter, dass man einen Nachmittag lang das Schulhaus putzen oder nachsitzen muss.

Einer der grössten Unterschiede ist wahrscheinlich, dass in Freiburg jeden Morgen der «Directeur» in die Klasse kommt und eine Anwesenheitskontrolle durchführt. Danach darf man sich setzen und der Unterricht beginnt.»

Welches sind deine Hobbys? Kannst du diesen hier auch nachgehen?

«Ich mache Leichtathletik und trainiere

vier Mal in der Woche. Drei Mal davon kann ich beim LC Luzern trainieren und am Wochenende gehe ich jeweils in Freiburg ins Training. In der Westschweiz gibt es sehr viele Leichtathletik Clubs. Auch Fussball und Hockey ist sehr verbreitet. Hier in Ruswil gibt es jedoch viel mehr Sportvereine. Handball, Volley, Geräteturnen, usw. Man hat hier auch sehr gute Anlagen und Hallen dafür. In Freiburg gibt es ein paar wenige Sportanlagen, dafür richtig grosse und gute. Darum muss ich auswärts ins Training. Dies ist übrigens ein weiterer Unterschied: In Ruswil gibt es alle 30 Minuten einen Bus. In Freiburg gibt es ca. vier Busse pro Tag.»

Du scheinst dich in deiner Klasse sehr gut eingelebt zu haben, stimmt das?

«Ja, das stimmt. Ich habe viele neue Freunde gefunden und fühle mich sehr wohl in der Klasse. Während den Sportferien bin ich mit ihnen ins Lager gegangen. Das hat mir sehr gefallen.»

Carina Wandeler, PH Studentin Sek

DAS LEHRERTEAM DORF BEIM NACHTWÄCHTER IN BEROMÜNSTER

Auch das Lehrerteam Dorf weckte seine historischen Interessen und entdeckte Beromünster neu. Motto: «Hört ihr Leut und lasst euch sagen...»

Für einen geselligen und teambildenden Anlass machten wir uns am 6. Januar 2015 auf Richtung Beromünster. Gespannt warteten wir beim Scholbrunnen auf den Nachtwächter. Plötzlich kam er zwischen den Autos hervor. Mit seiner lauten Stimme und gekleidet wie anno dazumal war er nicht zu überhören

und -sehen. Nach einer kurzen Begrüssung führte er uns mit dem Glockenschlag der Stiftkirche durch den geschichtsträchtigen Ort. Unter einem klaren Sternenhimmel bei kalten Temperaturen folgten wir seinen Schritten und vernahmen Vieles über interessante Begebenheiten und Ereignisse aus früheren Zeiten. Wir amüsierten uns prächtig. Nach einer Stunde durften wir der Kälte den Rücken kehren und uns auf das feine Essen im warmen Restaurant Hirschen freuen.

Annemarie Steiner, Förderlehrperson Primar



Alte Ansicht von Beromünster um 1650



Der Nachtwächter Ludwig Suter von Beromünster

BESUCH BEI DER FEUERWEHR

Anfangs Februar besuchte die 1./2. Klasse b, Rüediswil, die Feuerwehr. Viele Überraschungen standen an.

Mit Respekt und Bewunderung begrüsst die SchülerInnen Herr Amrhyn und Herr Wolfisberg, welche uns in Uniform erwarteten. Äusserst kompetent und kindgerecht haben uns die beiden die Organisationsform, Gerätschaften und Fahrzeuge erklärt und vorgeführt.

Am Steuer eines Feuerwehrautos zu sitzen, sehr schwere Utensilien zu heben, das war eindrucksvoll! Die Begeisterung war riesig! Der Feuerwehrnachwuchs lässt grüssen, sehen sich doch 13 Kinder als künftige Feuerwehrfrauen und -männer!

Irene Lüchinger-Röösl, Klassenlehrperson Primar



Mit Spannung zuhören

VERKEHRSHAUS



Fasziniert von der «Chugelibahn»

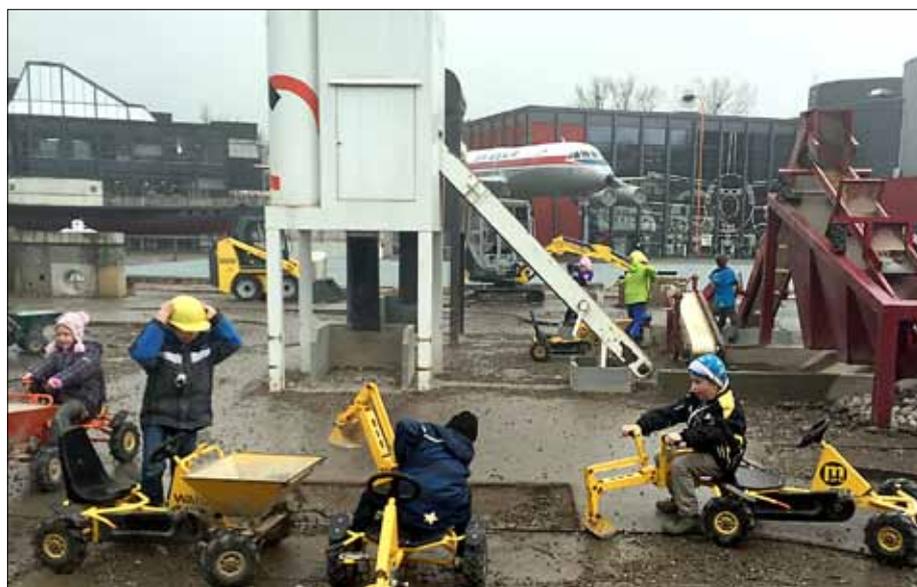
Das Verkehrshaus Luzern bietet immer wieder Neues zu entdecken. Die Unterstufe des Dorfschulhauses folgte in der Vorweihnachtszeit diesem Motto.

Im Dezember haben die Klassen 1./2.b, 1./2.c und 1./2.d vom Dorfschulhaus einen Ausflug ins Verkehrshaus unternommen. Vorgängig beschäftigten sich die Klassen im Rahmen des Mensch- und Umweltunterrichts mit dem Thema Verkehr. Im Verkehrshaus konnten die Kinder viele Verkehrsfahrzeuge in ihrer realen Grösse bestaunen und auch vereinzelt einmal probesitzen. Zudem hatten sie im Verkehrsgarten die Gelegenheit, die gelernten Verkehrsregeln anzuwenden. Auch die Erlebnisspielplätze zum Güterverkehr auf Schienen und zum Thema Strassenbau wurden gerne und freudig ausgetestet. Doch nicht nur der Verkehr zu Boden wurde im Verkehrshaus vorgestellt. Spannend war es auch, durch richtige Flugzeuge zu laufen oder in einer Gondel Platz zu nehmen sowie die Schleusen im Flussverkehr zu studieren. Des Weiteren nutzten wir die Gelegenheit

und besuchten das Weihnachtsspiel im Planetarium. In diesem wurde uns die Weihnachtsgeschichte von Jolanda Steiner erzählt. Am Schluss durften wir sogar bei

einem Lied mitsingen. Der Ausflug ins Verkehrshaus war für die Kinder sehr aufregend, spannend und lehrreich.

Simone Mirkovic, Klassenlehrperson Primar



Austoben auf dem Strassenbaugelände

SAMICHLAUS, WANN KOMMST DU?

Für den Kindergarten Rüediswil kamen Samichlaus und Schmutzli vorbei.

Am Freitag, 5. Dezember 2014, marschierten die Kinder vom Kindergarten 1 und 2 von Rüediswil in den Schorwald. Wir kamen zügig voran, da alle wussten, dass der Samichlaus uns im Wald besuchen kommt. Angekommen im Wald, genossen die Kinder ihr mitgebrachtes Znüni und erkundeten danach den Wald, sammelten Tannzapfen und Äste oder machten ein Waldspiel. Einige Kinder gingen von Waldecke zu Waldecke und riefen dem Samichlaus. Dazu wurde das Samichlaus-Lied lautstark gesungen.

Und siehe da: Plötzlich tauchte eine rote und eine schwarze Gestalt auf. Der Samichlaus mit dem Schmutzli kam den Weg entlang.

Der Samichlaus freute sich über den Vers und das Lied, welches von den Kindern vorgetragen wurde und die Kinder gaben gerne Auskunft darüber, was sie gut können und was sie noch üben sollten.

Jede Kindergartenklasse durfte einen Sack mit Mandarinen und Nüssen vom Schmutzli



St. Nikolaus und Schmutzli hören sich den Vers und das Lied an

entgegennehmen. Den Besuchern winkten die Kinder noch lange nach und sie wunderten sich, warum wohl die Kindergarten-Lehr-

personen das grösste «Brämi» erhalten haben.

*Brigitte Küttel und Irene Schwegler,
Kindergartenlehrpersonen*

WEIHNACHTSSPIEL

Kleines Stück – grosser Auftritt bei den PrimarschülerInnen der 1./2.a und 6.a des Dorfschulhauses.

Anlass dafür war die anstehende Weihnacht. Mit der Adventszeit wächst in den Klassen 1./2.a und 6.a nicht nur die Weihnachtsfreude, sondern auch die Nervosität. Die älteren SchülerInnen üben ausgewählte Weihnachtslieder und verteilen die Solis. Die Erst- und ZweitklässlerInnen kümmern sich um das Weihnachtsspiel. Im Mensch- und

Umweltunterricht werden die Rollen verteilt und der Text selbst geschrieben. Die Verkleidung wird mit Hilfe der Eltern ausgesucht. Mit einer grossen Portion Mut und nach einigen Proben sitzt dann auch schon der Text. Dank der tatkräftigen Unterstützung von Frau Reis und Frau Wüst steht schon bald ein kleines, aber feines Weihnachtsspiel.

Nun gilt es ernst. Die klassische Weihnachtsgeschichte steht auf dem Programm. Der

Tropfstein ist für Familie und Freunde reserviert. In zwei gutbesuchten Vorstellungen präsentieren Gross und Klein ihr Können. Mit Engelsstimmen überzeugen die 6. KlässlerInnen. Mit Herzblut spielen die Jünger. Trotz einzelner Kicheranfalle und Gähnsicher sind die Aufführungen ein voller Erfolg. Die SchülerInnen haben uns mit einem einfachen Stück in eine warme und wohlige Weihnachtsfreude versetzt.

Dominik Röllin, Klassenlehrperson Primar



Die ganze Schar beim Auftritt.



Wunderbares Sujet, um die Weihnachtszeit zu beginnen

MUSICAL «D'MÜÜSLI VO NAZARETH»

Passend zur Weihnachtszeit hat unsere 1.-6. Klasse von Sigigen das Musical «D`MüüslI vo Nazareth» in der Kirche Sigigen aufgeführt. Dabei hat die 3.-6.Klasse als Chor die MüüslI der 1./2. Klasse mit schönen, stimmigen Liedern begleitet. Die 1./2. Klasse hat mit viel Einsatz und Fleiss die Rollen des Musicals gespielt.

Die Kinder durften die beiden Aufführungen vor vielen interessierten und gespannten Eltern, Geschwister, Grosseltern, Göttis, Gotten, Freunden und anderen Sigigern zeigen. Danke für euer Interesse, es hat Spass gemacht!

Hier einige Aussagen zum Musical von den 1./2. KlässlerInnen:

Lena: Mir hat es gefallen und meine Rolle war auch gut.

Florian: Ich war eine Maus. Das Musical und Muulörgeli spielen war super.

Anna-Sofia: Es war cool. Ich bin froh.

Johannes: Chömid mol alli do äne. Ech ha euch öpis wechtigs z verzelle. Werdid doch echli ruhiger, es esch Adventsziit ond keine hed Ziit.....es war super.

Niklas: Werom will niemer die gueti Nachricht lose? Das esch sicher, well ech nur e graui Hausmuus be.

Sebastian: Es hat mir sehr gefallen. Grosse Applaus für alle.

Nicola: Pip, pip....Gottes Sohn esch of d`Welt cho.

Simon: Wir spielten in der Kirche ein Musical.

Lino: Ich habe den blinden Mann gespielt. Es hat Spass gemacht.

Marcel: Ich habe König gespielt. Es hat mir gefallen.

Revati: Ich habe viel geübt, es ist schön gewesen.

Steven: Ich habe Wächter und Mäuschen gespielt. Es hat mir gut gefallen.

Lya: Alle spielen Muulörgeli am Anfang und am Schluss. Wir mussten viel üben.

Remo: Juhu, Gottes Sohn wird of d`Welt cho, chömid ou met cho luege.

Helen: Lueg Mami....es SchnägglI....

*Elisabeth Kurmann Hofstetter,
Förderlehrperson Sigigen*



Die ganze Musicalschar



Der König und seine Wächter

FORSCHUNGSTEAM DER HOCHSCHULE SIGIGEN AUF ABWEGEN

Am 30. Januar 2015 stand ein weiterer Projektmorgen zum Jahresmotto «Spielend durchs Jahr» auf dem Programm.

Um 8.15 Uhr erwartete uns das Lehrerinnen-Forschungsteam Sigigen auf dem Schulhausplatz. Wir teilten uns in sechs Forschergruppen auf. Die ersten drei Gruppen gingen schon in den Wald. Die anderen Gruppen lösten ein schwieriges Quiz. Am Waldrand angekommen, mussten wir das Basislager aufsuchen, weil ein Sturm aufkam. Jede Person hatte eine Verletzung, zum Beispiel Armverletzung, Schneeblindheit oder war stumm oder lahm. Nach etwa einer Stunde Suche fanden die ersten Gruppen das Basislager. Dort wurden wir mit einem heissen Punsch, Brot und Schoggistängeli belohnt. Wir tollten im Schnee herum und wärmten uns am Lagerfeuer. Mit immer noch kalten Füßen machten wir uns auf den Weg zum Schulhaus.

Wir fanden es einen abwechslungsreichen und tollen Morgen, mit viel Spass und lustigen Erlebnissen.

Moana Lötscher, Alina Grüter, Hanna Leutwyler, Timeo Ming, 6. Klasse



Der Schneeblinde wird ins Basislager geführt



Am Lagerfeuer kann sich Michael aufwärmen



Ein warmer Punsch, Schoggistängel und Brot. Das gibt Kraft für den Rückweg



Alle haben das Basislager erreicht

SERIE 2. DEUTSCH – VERWANDTSCHAFT ENGLISCH-DEUTSCH

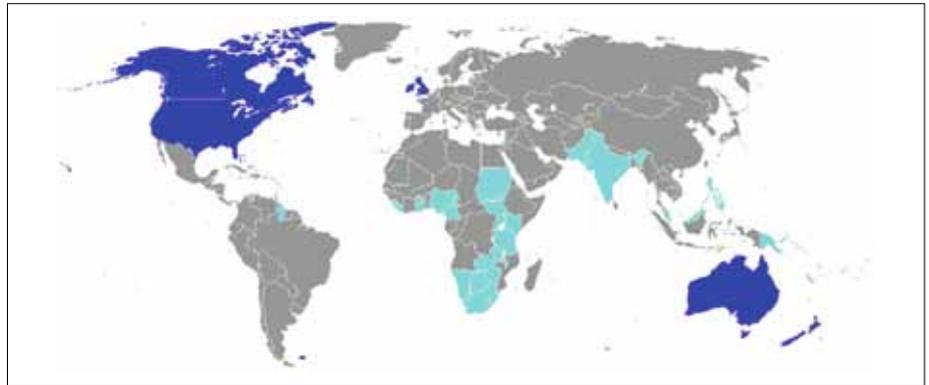
Deutsch ist nicht gleich Deutsch. Deutsch war auch eine Vorgabe für die englische Sprache. Englisch ist tatsächlich eine germanische Sprache. Wirklich?

Letztes Mal zeigte ich Ihnen, welchen Weg die deutsche Sprache in ihren Anfängen machte. In dieser Ausgabe zeige ich Ihnen die Verwandtschaft zwischen der deutschen und englischen Sprache.

Viele SchülerInnen bekunden das Erlernen der englischen Sprache leichter als das der französischen. Dies ist eigentlich fast simpel zu erklären. Grund sind die starken Anleihen aus der deutschen Sprache. Hier mal einen historischen Rückblick:

Der Name der Sprache leitet sich vom Volk der Angeln ab. Die historisch nächsten Verwandten des Englischen sind die friesischen Sprachen und das Niederdeutsche; im Vergleich zu diesen hat die englische Sprache im Zuge ihrer Geschichte jedoch starke sprachliche Sonderentwicklungen ausgebildet. Im Satzbau wechselte das Englische im Gegensatz zu allen seinen nahen Verwandten in ein Subjekt-Verb-Objekt-Schema über und verlor die Verbzweiteigenschaft. Im Wortschatz wurde das Englische unter anderem vom Sprachkontakt mit dem Französischen stark geprägt, der sich durch die normannische Eroberung Englands 1066 ergab. Aufgrund der vielfältigen Einflüsse aus den westgermanischen und nordgermanischen Sprachen, dem Französischen sowie den klassischen Sprachen, besitzt das heutige Englisch einen im Vergleich aussergewöhnlich umfangreichen Wortschatz.

Dennoch darf man heute sagen, dass die englische Sprache ein Mix aus allen Sprachen Europas ist. Doch ein Vergleich zu unserer Sprache zwingt sich auf. Hier ein Ansatz:



Überblick über die Länder, welche Englisch als Amtssprache oder Nebensprache haben.

Eine grosse Klasse von Unterschieden zwischen der deutschen und der englischen Sprache sind auf die zweite Lautverschiebung zurückzuführen. Dabei liegt die Neuerung auf Seiten der deutschen Sprache; die englische Sprache bewahrt hier den altertümlichen germanischen Zustand. Beispiele sind:

- engl. t zu hochdeutsch s in water bzw. Wasser (nach Vokal)
- engl. t zu hochdeutsch z in two bzw. zwei (im Anlaut)
- engl. p zu hochdeutsch f in ripe bzw. reif (nach Vokal)
- engl. p zu hochdeutsch pf in plum bzw. Pflaume (im Anlaut)
- engl. k zu hochdeutsch ch in break bzw. brechen (nach Vokal)
- engl. d zu hochdeutsch t in bed bzw. Bett
- engl. th zu hochdeutsch d in three bzw. drei

Es gibt jedoch auch Unterschiede, bei denen die deutsche Sprache konservativer ist:

- Geschwundenes engl. n, zu beobachten in engl. us, goose oder five im Vergleich zu hochdeutsch uns, Gans bzw. fünf
- engl. f oder v anstelle von germanischem und deutschem b, zu beobachten in engl. thief oder have im Vergleich zu hochdeutsch Dieb bzw. haben
- Geschwundenes germanisches (und alt- und mittelenglisches) [x] (deutscher Ach-Laut) (mit dem Allophon [ç], deutscher Ich-Laut), teilweise zu [f] gewandelt, im Schriftbild noch an stummem (oder als f ausgesprochenem) gh zu erkennen, zu beobachten in engl. night, right oder laugh im Vergleich zu hochdeutsch Nacht, Recht/richtig bzw. lachen.

Versuchen Sie doch die nächsten paar Wörter ins Deutsche zu übersetzen. Sie werden merken, dass sie nicht das gleiche bedeuten (englisch-deutsch): actual-aktuell; become-bekommen; brave-brav; gift-Gift und sin-Sinn.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel

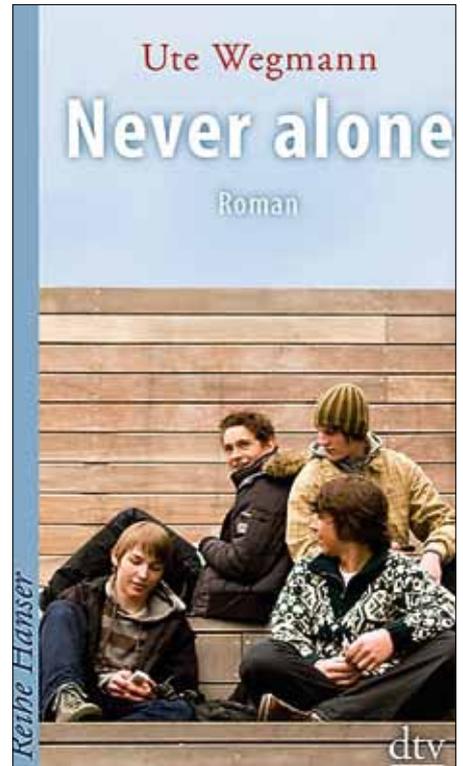
AUTORENLESUNG MIT UTE WEGMANN

Die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin Ute Wegmann las am 7. November 2014 aus *Never alone im Probelokal des Schulhauses Bärenmatt.*

Ute Wegmann, geboren 1959, studierte Germanistik in Köln und ist neben ihrem Beruf als Autorin auch als Moderatorin und Regisseurin für Rundfunk, Theater und Kino tätig. Die alle Jahre stattfindende Autorenlesung organisierte dieses Schuljahr Marco Montanari, Schulbibliothekar des Schulhauses Bärenmatt. Am Morgen des 7.11.2014 saßen im Probelokal zahlreiche SchülerInnen der 1. – 3. Stufe des Schulhauses Bärenmatt und hörten der Autorin Ute Wegmann gespannt zu. Sie hat es geschafft, die SchülerInnen mit ihrer Jugendlektüre *Never alone* in ihrer ca. 90-minütigen Lesung zu fesseln, zu begeistern und zu unterhalten. Die SchülerInnen konnten der Autorin am Schluss Fragen stellen. Fragen wie «Was verdient eine Autorin?» oder «Wie kommen Sie auf Ihre Ideen?» wurden besonders gern gestellt.

Marco Montanari, Fachlehrperson Sek

Never Alone ist eines von aktuell drei Jugendbüchern der Autorin Ute Wegmann. Der Roman erzählt von vier Jungen, alle um die 15 Jahre alt, planlos, ohne Durchblick. Seit fast zehn Jahren sind Johann, Nick, Marc und Florian fussballbegeistert und unzertrennlich. Freunde eben. Aber irgendwie ändert sich jetzt etwas: Sie merken, wie unterschiedlich sie sind und dass jeder auf seine Art erwachsen werden muss. Wie macht man das, wenn die Vorbilder - die männlichen Vorbilder - fehlen. Johann, Nick, Florian und Mark fühlen sich umzingelt von Frauen: von Müttern, Schwestern, Lehrerinnen. Die Väter sind eigentlich nicht da. Beschäftigt oder desinteressiert oder abgehauen. Wo liegt also das Glück? Vielleicht doch bei den Mädchen? Ein Buch über die Suche nach Identität, nicht nur für Jungs!



Aktuelles Buch von Ute Wegmann

SMARTPHONES, WELCHES IST DAS BESTE, SICHERSTE UND BELIEBTESTE...?

Smartphones sind heutzutage sehr beliebt, fast jeder hat eines. Bei einer nicht repräsentativen Umfrage in Ruswil hat sich eine Vermutung bestätigt.

Apple und Samsung sind in Ruswil mit einem Marktanteil von 41% und 38,5% praktisch gleich stark vertreten. Mit grossem Abstand gefolgt von Nokia mit 10% Marktanteil. HTC, Sony und andere Marken sind mit maximal 5% schwach vertreten.

Der Entscheid, welches Smartphone verwendet wird, wird vielfach von anderen gefällt. Teilweise geschäftlich zur Verfügung gestellt, hat andererseits ein grosser Teil der Befragten das Smartphone geschenkt bekommen. Die Marke gewechselt wird fast nie, weil man sich an die Bedienung gewöhnt hat und die Software nicht gleich ist.

Da die Preise für die Geräte praktisch gleich sind und die Qualität auch auf ei-

nem identischen Niveau ist, spielen sie für die Entscheidungsfindung, welches Modell verwendet wird, fast keine Rolle.

Auch wenig Einfluss auf den Entscheid haben die negativen Meldungen über die Arbeitsbedingungen bei Zulieferfirmen von Apple und Samsung. So tauchen in der Presse immer wieder Berichte über die Nichteinhaltung des Mindestlohnes und Zwangsüberstunden bei den Apple Lieferanten Foxconn und Pegatron auf. Im Jahre 2011 gab es bei Foxconn 18 Selbstmorde von jungen chinesischen Wanderarbeitern. Apple trat darauf hin verschiedenen Organisationen für bessere Arbeitsbedingungen bei. Beim Samsung Zulieferer HEG Electronics gibt es den Berichten zufolge Kinderarbeit in hohem Umfang. Man habe festgestellt, dass circa 80% der Angestellten SchülerInnen sind. Samsung kündigte darauf hin eigene Untersuchungen an.

Somit ist für die Auswahl des Smartphones das persönliche Umfeld, wie Familie, Freunde oder Arbeitsplatz, entscheidender.

*Michael Bächler, Reto Schmid,
Samuel Leutwyler, Justin Riedweg, GSS 3 B*



Die bekanntesten Smartphones auf einen Blick

BESINNUNGSTAGE 3AB

Für eine öffentlich-rechtliche Schule einzigartige Tage, an welche sich jede/r SchülerIn gerne zurückerinnert. Dieses Mal nicht im Hospental, sondern auf der Mörlialp, Obwalden. Ein Erlebnisbericht.

Nach einer guten Stunde Carfahrt, sind wir in der tiefverschneiten Mörlialp angekommen. Nachher konnten wir die Zimmer beziehen und uns einrichten. Als wir im Besinnungsraum waren, machten wir uns Gedanken, was für mich und was für dich Freiheit bedeutet. Danach verkündeten uns die LeiterInnen, Karin Bühlmann, Katechetin, und Albin Strassmann, priesterlicher Mitarbeiter, dass wir für einige Zeit blind sein werden. Wir bekamen Taucherbrillen, durch die wir nichts sahen. Danach mussten wir uns in drei Gruppen aufteilen und verschiedene Posten absolvieren (Spiele spielen, Gerüche erkennen, Film hören). Das Highlight des Tages war, blind zu Abend zu essen. Als auch diese Aufgabe von allen überstanden war, trafen wir uns zu später Zeit im Besinnungsraum und machten uns Gedanken zu uns, unserem Umfeld und unserem Leben. Danach gingen wir auch schon schlafen.

Am Morgen wurden wir um 7.30 Uhr geweckt und durften ein feines Frühstück mit allem Drum und Dran genießen. Danach machten wir einander Gipsmasken aufs Gesicht. Das war sehr beruhigend und mal etwas Anderes im Vergleich zum hektischen Schulalltag. Als wir das fertig hatten, teilten wir uns in zwei Gruppen auf und gestalteten unser eigenes Plakat, auf welchem wir uns mit Adjektiven beschrieben. Anschliessend gingen wir nach draussen und wurden dort alleine in den Schnee platziert, wo wir selbstständig Raclette kochen mussten. Nach gut einer Stunde wurden wir wieder abgeholt und konnten noch Cervelats bräteln. Zurück im warmen Lagerhaus, teilten wir uns wieder in die Gruppen des Vormittags auf und konnten jedem einzelnen der Klasse eine Rückmeldung schreiben. Das war toll, so erfuhr man, wie und was, andere von einem denken und wie sie einen wahrnehmen. Anschliessend gab es Abendessen. Nach dem Abendessen spielten wir das Quiz «Rusmu sucht das Superhirn». Das war sehr lustig, spannend und unterhaltsam. Nach dem Quiz, gingen wir nach draussen und wanderten in der sternenklaren Nacht bei Vollmond bis auf die Passhöhe der Panoramastrasse. Wir wurden einzeln

zurück ins Lagerhaus geschickt. Die einen hatten ein wenig Angst, alleine im Dunkeln zu laufen, für andere war das kein Problem. Auf dem Weg waren Fragen verteilt. Fragen, die wir uns wahrscheinlich häufig stellen, zu uns, zu unserer Zukunft, zu unserem Umfeld... Es war wunderschön, wir sahen auf das Nebelmeer, standen bis zu den Knien im Schnee und hatten tolle Aussicht, da der Mond sehr hell schien. Zurück im Lagerhaus trafen wir uns wieder im Besinnungsraum und machten uns noch ein paar Gedanken zum Tag und gingen dann schlafen.

Am Freitagmorgen, wurden wir wieder um 7.30 Uhr geweckt. Nach dem Frühstück schauten wir einen kurzen Film über Gott als DJ an. Anschliessend teilten wir uns wieder in dieselben Gruppen auf wie am Vortag und führten ein Schreibgespräch zum Film. Bevor wir Mittagessen gingen, spielten wir noch ein Spiel. Nach dem Mittagessen mussten wir

schon wieder unsere Sachen zusammenpacken und konnten uns dann noch im Spielraum vergnügen. Dann ging es ans Putzen.

Eine sehr tolle Erfahrung war für uns, dass man sehr eingeschränkt ist, wenn man blind ist. Es war sehr spannend und interessant, dies mal zu erleben. Es war nicht ganz einfach, sich mit seinem Gehör, seinem Geruch- und Tastsinn durchzusetzen.

Ein weiteres sehr tolles Erlebnis war für uns die Nachtwanderung. Man war auf sich alleine gestellt, hatte kein Natel, keine Musik, keine Person, mit der man sich unterhalten konnte. Man war für gut 30 Minuten einfach für sich alleine und konnte seine Gedanken sammeln. Das war nicht für alle einfach. Jedoch war es speziell, ein sehr tolles Erlebnis, und man konnte sich vollkommen entspannen.

Salome Hofstetter, Saskia Affeltranger, GSS 3 AB



Stille und Gemeinsamkeit spüren



Sicher selber und von Fremden einschätzen lassen

LIVIA, 13

Seit geraumer Zeit werden die Theaterperlen in Ruswil gepflegt und gehegt. Auch dieses Jahr wurde der Oberstufe Ruswil im Januar 2015 ein Angebot präsentiert. Ein Thema, das an Aktualität nicht verfehlt.

Drei Schauspielerinnen und ein Schauspieler erzählen und rekonstruieren eine Geschichte über das Heranwachsen in einer übermedialisierten Welt. Alkohol und die Sehnsucht nach dem donnernden Leben werden zum Stolperstein für die dreizehnjährige Livia. Nach einer Party kursieren an der Schule verhängliche Fotos von ihr. Bald ist sie die Schlampe, mit der niemand mehr etwas zu tun haben will. Auch langjährige Freundschaften zerbrechen daran. Was hat sich auf dieser Party wirklich abgespielt? Warum hat niemand eingegriffen? Die digitalen Zeugen berichten. Die Rekonstruktion des Geschehenen entlädt sich in schnell wechselnden Szenen. Die SchauspielerInnen schlüpfen in unterschiedlichste Rollen von Tätern, Opfern und Mitwissern und hauchen dem Tathergang nochmals Leben ein. Eine Livekamera kommentiert und manipuliert das Geschehen auf der Leinwand. Durch die Verschmelzung von Bild, Musik, Text und junger Spielfreude eröffnet sich eine interaktive Welt. Der aktuelle Inhalt spiegelt sich in der Form des Stückes. Ein unverhofftes Happy End vermittelt Mut zu Solidarität und sucht einen Weg aus dem scheinbaren Teufelskreis.

Die NZZ (Neue Zürcher Zeitung) schreibt zum Stück

Speziell an «Livia, 13» ist die Tatsache, dass die vier jungen, allesamt überzeugenden SchauspielerInnen ihre Rollen ständig untereinander tauschen, wodurch die Grenze zwischen Opfer und Tätern verschwimmt. Immer wieder wird auch eine einzige Figur von verschiedenen Schauspielern verkörpert und so ihre innere Zerrissenheit deutlich gemacht. Besonders eindrücklich kommt dies am Beispiel von Livias Vater zum Ausdruck – in dem Moment, als er die Fotos zu sehen bekommt: Ärger über die Tochter mischt sich mit Angst um seinen Lehrerberuf und dem Gefühl, als Vater versagt zu haben. Dass das Gesicht des jeweils sprechenden Schauspielers riesengross auf den Bühnenhintergrund projiziert wird, macht einen als Zuschauer umso direkter betroffen.

«Livia, 13» ist ein Theaterstück, das nahegeht, indem es die Nöte von Jugendlichen



Die Schauspieltruppe überzeugte mit ihren Rollen

in unserer übersexualisierten Gesellschaft greifbar macht.

Trotz der ernsten Thematik gibt es jedoch in der Aufführung durchaus auch witzige Mo-

mente: etwa wenn die prude Lehrerin mit ihren Schülern über die Vorfälle sprechen will und sich ihre Stimme dabei überschlägt.

Anne Suter, NZZ

Unter der Leitung von Heinz Gubler und Christine Rinderknecht, konzipiert und produziert GUBCOMPANY seit 1989 Theaterstücke für Jugendliche und Erwachsene, interkulturelle Theaterprojekte, spartenübergreifende Performances und Filme, Dokumentar- und experimentelle Filme. In den 90ern produzierte GUBCOMPANY, damals unter dem Namen Theater Bruchstein, vier teils ausgezeichnete Stücke zu brisanten

Jugendthemen. Dann folgte ein Ausflug ins afrikanische Erzähltheater. Von 1997-2004 entstanden vier musikalische afrikanisch-schweizerische Erzähltheaterproduktionen. Heute heisst es back to the roots. Es entstand nach einiger Zeit wieder ein Jugendstück. Diesmal in Form eines modernen Erzähltheaters à la GUBCOMPANY, einer Kombination aus Live-Kamera, Musik und fliegendem Rollenwechsel.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel

KLEIN, ABER OHO

Ein überschaubares Skigebiet, ein heimeliges Lagerhaus, wenige aber sehr motivierte TeilnehmerInnen, sowie ein eingespieltes Lagerteam – kurzum ein tolles Ruswiler Schneesportlager in Savognin GR.

Mit einer kleinen Gruppe von 19 SchülerInnen reisten wir vom 19. – 23. Januar 2015 für unser Schneesportlager der Schule Ruswil nach Parsonz/Savognin, wobei uns der Schulleiter persönlich chauffierte. Kurz vor dem Lager hatte es zum Glück noch Schnee gegeben, damit war es uns möglich, von unserem Lagerhaus über eine eigene Piste direkt mit den Schneesportgeräten zur Talstation zu kommen. Einzelne Skigruppen nutzten die Betriebszeiten der Lifte sehr gut aus und fuhren jeweils bis zum Betriebsschluss auf den abwechslungsreichen Pisten. Das Wetter war meistens freundlich, so wärmten einige Sonnenstrahlen die vom starken Wind kalten Gesichter etwas auf. Über den Mittag konnten wir uns im Picknickraum oder im Restaurant stärken und wieder aufwärmen. Abends konnten wir wiederum bis kurz vor das Lagerhaus fahren. Das Haus hatte richtig Charme. Von alten Treppen, tiefen Decken – diverse Beulen inbegriffen – Steinböden und knarrenden Holzböden war alles vorhanden. Für unsere kleine Truppe war es jedoch ideal!



Freestyler in Aktion auf selbstgebauter Schanze

Neben den idealen Wintersportbedingungen trugen das köstliche Essen des Küchenteams (selbstgebackenes Brot, abends jeweils ein 4-Gang-Menü sind da nur zwei Stichworte), das abwechslungsreiche Abendprogramm, die sehr motivierten TeilnehmerInnen sowie das eingespielte Leitungsteam viel zu einem sehr gelungenen Lager bei. Herzlichen Dank an alle.

Ein Durchführungsentscheid fürs nächste Jahr ist noch nicht gefallen. Wir möchten eigentlich auch im nächsten Jahr wieder ein Lager durchführen, sind aber auf mehr Anmeldungen als dieses Jahr angewiesen. Weitere Infos folgen in der nächsten Ausgabe des Schulspiegels.

Markus Wirz, Marco Breu, Lehrpersonen Sek



Skigruppe in herrlicher Winterlandschaft

FC LUZERN AUS EINEM ANDEREN BLICKWINKEL

Im letzten November 2014 nahm die Klasse GSS 3AB an einem Filmwettbewerb des FC Luzerns teil. Durch Voting via Facebook erreichte die Klasse den 5. Platz. Nun durfte sie am Match zwischen FC Luzern und YB zuschauen.

Innerhalb des Projektunterrichts gestaltete eine Gruppe einen neuen Werbefilm für den FC Luzern, was auch ziemlich gut gelang. Dies zeigte sich auch beim Voting, wobei das Publikum auf dem Facebook-Profil des FC Luzerns der jeweiligen Klasse während 48 Stunden ihre Stimme geben konnte. Dabei gelang es, den fünften Rang zu erreichen. Nun konnte die Klasse am 7. Februar 2015 dem Spiel zwischen der Heimmannschaft und YB beiwohnen. Zuvor, so war es geplant, hätte sie einen Spieler kennen lernen können, welcher das Mitmach-Zertifikat hätte übergeben sollen. Doch die Verkehrsbetriebe machten uns einen Strich durch die Rechnung. Wir kamen mit einer halbstündigen Verspätung an. Doch die verantwortliche Eventmanagerin des FC Luzern, Frau Cornelia Kislig, hatte Erbarmen und überreichte höchstpersönlich den Preis und wies uns später den Weg zu den Plätzen.



Dick eingepackt mit Jacken verfolgt die Klasse den Match

Auf fürstlichen Plätzen konnte die Klasse dem Spiel folgen. Zwar mit einer steifen B(r)ise im Gesicht, doch mit dicken Jacken und ein paar Schichten darunter, feuerten

wir die Mannschaft an. Vielleicht hat Luzern deshalb das Spiel mit einem Unentschieden errungen?!

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel



Ein Teil der Klasse GSS 3AB mit dem Mitmach-Zertifikat des FC Luzerns

IMPRESSIONEN FASNACHT PRIMARSCHULE DORF



IMPRESSIONEN FASNACHT SCHULE RÜEDISWIL



SCHULSPIEGEL AGENDA

Datum	Anlass	Zeit-Ort	Wer – Information
SA 7.03.2015	Instrumenten-Parcours	09.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Musikschule Ruswil
SO 29.03.2015	Palmsonntagskonzert	17.00 Uhr, Kirche Sigigen	Musikschule Ruswil
MO 23.02.2015	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schule Ruswil
MI 18.03.2015	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schule Ruswil
MI 18.03.2015 - FR 20.03.2015	Schulbesuchstage	Primar-/Sek Schulhäuser	Schule Ruswil
DO 23.04.2015	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schule Ruswil
MO 18.05.2015	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schule Ruswil
FR 12.06.2015	Projektpräsentationen 3. Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sekundarschule Ruswil
MO 15.06.2015	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schule Ruswil
MO 15.06.2015	Themenwoche 1. und 3. Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sekundarschule Ruswil
MO 15.06.2015 - FR 19.06.2015	Klassenlager 2. Sek.		Sekundarschule Ruswil
MO 15.06.2015 - DI 16.06.2015	Schulreise 3. Sek (2 Tage)		Sekundarschule Ruswil



Bestelltalon

Möchten Sie den Schulspiegel abonnieren? Zu einem Unkostenbeitrag von Fr. 10.– erhalten Sie ihn drei Mal ins Haus geliefert. Ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse. Ihre Schulspiegelredaktion.

Ich bestelle den Schulspiegel, welcher mir drei Mal per Post zugestellt wird.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Email: _____ Telefon: _____

Schicken an: Schulsekretariat Ruswil, Bärenmattweg 1, 6017 Ruswil oder schulsekretariat@ruswil.educanet2.ch.